

Font: SmallTypewriting („Blindtext“)

Date: Wed, 18 Feb 2004 03:03:20 -0500

From: Günter Schuler <Guenterschuler@compuserve.com>

Günter Schuler stellte Fragen an Manfred Klein

1. Als ehemaliger AEG-Texter ist Ihr Schriftschaffen eher später Natur und hauptsächlich in den Neunziger Jahren zu verorten. Wie kommt man überhaupt dazu, Schriften zu entwerfen?

Ich habe mit 15 Jahren als Schriftsetzerlehrling angefangen. Typen und Texte wurden meine Obsession.

2. Ihre Schriften sind sehr unterschiedlicher Natur. Fraktur-Neuinterpretationen wie die FF Johannes G stehen neben Dingbats-Schriften wie Ethno Font oder der PreColumbus. Expressionist oder Traditionalist: Wo würden Sie sich künstlerisch-stilistisch einordnen?

Jemand nannte mich einen Eklektiker. Da ist wohl etwas daran. Ich muss keinen Stil haben, aber die Fonts eine professionelle Qualität.

3. Als prägende Persönlichkeit beschreiben Sie in Ihren biografischen Angaben den Berthold-Typografen G. G. Lange. Sie haben die Zeit im Nachkriegs-Berlin sehr intensiv erlebt. Wie empfinden Sie, typografisch gesehen, den Unterschied zu heute?

(Antwort fehlt!)

4. Wie entsteht ein Schriftfont? Können Sie die einzelnen Entwicklungsstadien eines "typischen" Manfred-Klein-Fonts beschreiben?

Ich finde eine Lücke: Eine Schrift, die es so noch nicht gibt, jedenfalls nicht für den Computer. Ich suche die Quellen und nutze sie: scanne aus Büchern, was dabei unvollkommen wirkt, versuche ich zu verbessern, wobei ich nicht „Werktreue“ anstrebe. Während der Arbeit ergibt es sich häufig, dass der Font ganz anders aussieht als die Anfangsidee. Der Font, den ich entwickle, muss nicht zu irgendeinem großen Konzern passen. „Font“ ist für mich wie eine Leinwand: Er entsteht mit meinen visuellen Vorstellungen zu irgendeinem Thema, das mich interessiert. Wenn das Ergebnis mich überzeugt, finde ich auch andere Abnehmer.

5. Welche Computerprogramme nutzen Sie zur Schrifterstellung? Gibt es Präferenzen? Wie empfinden Sie generell den Unterschied zur Blei- und Fotosatz-Zeit?

Ich nutze alle erreichbaren Grafik-Softwares - vor allem die Aobe- und Macromedia-Programme. Aber am wichtigsten ist für mich der gute alte Fontographer, den Macromedia aber endlich einmal mit den Tools für neue Fontformate ergänzen sollte.

6. Skalieren, Dicken-Festlegung, Kursivstellung, Strichstärken-Veränderung: Fonterstellungs-Programme wie FontLab oder Fontographer ermöglichen im Prinzip "voll-computerisiertes" Schrift-Schaffen in der jeweiligen Applikation. Provokativ gefragt: Braucht man überhaupt noch Schrift-entwerfer?

Jeder kann mit den Font-Werkzeugen diese Technik sehr schnell nutzen. Wenige aber so, dass etwas Neues entsteht, das es so noch nicht gab. Diese Einzigartigkeit ist natürlich mit der x-ten Kopie einer Garamond kaum noch zu erreichen - aber beispielsweise mit jeder Handschrift.

(etc.)